

Wirkmächte, Ziel und Mass jeglicher Geschichte

Autor(en): **Haecker, Theodor**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **47 (1960)**

Heft 1: **Geschichtsunterricht**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-525706>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zeit für anderes übrig bleibt. Die Schüler dürfen auch mich kennen und wissen, daß ich ihnen allen gut bin und daß ich sie immer mit etwas Wehmut ziehen lasse, wenn es an der Zeit ist. Ich gebe mein Leben für meine Schüler, denn ich habe sie alle und ihre Anliegen stets in meinem Herzen. Ich trachte nicht von ihnen fort. Ich bereue es nicht, ein ganzes Männer- und Christenleben lang bei ihnen zu sein, Zeit und Liebe und Freiheit und Gesundheit an sie aufzuwenden und – wenn es sein müßte – bei einem Unglück für sie mein Leben zu lassen oder in einem geistigen Unglück wie ein guter Hirte für sie zu streiten und zu fallen.

–va–

Sondernummer: Geschichtsunterricht

Wirkmächte, Ziel und Maß jeglicher Geschichte

«Drei Mächte sind es, die nach dem Glaubenswissen des Christen die Geschichte wirken, drei Mächte ungleicher Art, aber hierarchisch geordnet, so daß die letzte Einheit alles geschichtlichen Geschehens nicht zerstört werden kann. Geschichte wird notwendig zum Chaos ohne den Glauben an die Einheit des Dreieinigen Gottes. So ist der Herr der Geschichte in einer unvergleichlichen, unraubbaren, universalen Weise Gott selber, der Schöpfer, ohne dessen Willen, das heißt aber, ohne dessen ganzes Sein in all seiner Fülle, kein Sperling vom Dache fällt, ohne dessen unteilbares Wirken auch die Geschichte einer Amöbe nicht ist...

Die zweite Macht ist der gefallene Engel, der gefallene Fürst einer gefallenen Welt. Die Geschichte ist unerklärlich ohne ihn und sein Wirken... Der Mensch braucht die Führung oder die Verführung, um die Freiheit seines Willens überhaupt betätigen zu können. Im Anfang wenigstens und im Laufe seiner Geschichte. Sein Ziel ist freilich die Autonomie. Sie aber gewinnt er gerade nur durch Gehorsam und Demut und nur in Gott, während er durch die Verführung des gefallenen Engels, der ihm eben die Autonomie, als guter Menschenkenner und Schmeichler, auf der Stelle verheißt, in die Unfreiheit und Knechtschaft fällt...

Die dritte Macht im Wirken der Geschichte ist also der Mensch selber, kraft seiner schöpferischen Anlagen, die im Reiche des Erschaffenen nur ihm zukommen und die ihn befähigen, das Antlitz der Erde zu verändern. Er ist sie, zum zweiten, kraft der Freiheit seines Willens...

*

Am Ende der Geschichte fällt Gott ein Urteil als Herr der Geschichte, als höchster Gesetzgeber und Richter. Die Urteile über die Fakta der Geschichte sind hierarchisch gegliedert und ergänzen einander. Es ist nicht so, daß eine wissenschaftliche Feststellung dessen, was geschieht, unmöglich oder verächtlich wäre und abzuweisen, im Gegenteil, aber es ist so, daß es gewissermaßen doch wieder Material wird, das ergriffen wird von immer höheren Potenzen des erkennenden Geistes...

Das unbezweifelbare Faktum, daß jedes Volk seine eigene Geschichte hat, bezeugt durch die Worte des Apostels, daß Gott die Völker ihre eigenen Wege gehen läßt, ist nur ein Zeichen der großen und hohen Art des Schöpfers, schließt aber nicht aus, daß all diese Geschichten in der Einheit bleiben der Universalgeschichte, deren Ziel und

Sinn die Scheidung der Geister ist und das Heil jeder einzelnen Seele, der Person und die Offenbarung des Reiches Gottes, der Gloria Dei.

Die Geschichte eines Volkes wird gemessen an seinem Beitrag zu diesem letzten Ziele, *denn alles wird gemessen an seiner Fruchtbarkeit und an seinen Früchten, nicht an der Schönheit oder an dem trügerischen Reichtum seiner Anlagen oder Blüten.*

Wenn die Völker ihre eigene Geschichte haben, so ist eben damit gesagt, daß sie verschiedene Rollen spielen *im Epos oder besser im Drama und zuweilen noch besser in der Tragödie oder Komödie der universalen Geschichte, und diese verschiedenen Rollen geben sie sich nicht selber, wahrlich nicht, sondern sie werden ihnen zugeteilt von dem Schöpfer, von dem göttlichen Dramaturgen und Richter selber.*

Das Schlimmste, was man von ihnen sagen kann, ist, daß sie bislang recht mittelmäßige Spieler gewesen sind.»
(Aus Theodor Haecker: *Der Christ und die Geschichte.*)

Von den Zielen des Geschichtsunterrichtes

Schriftleitung

Wenn wir über die Methode unseres Geschichtsunterrichtes befragt würden, hätte jeder Lehrer eine Reihe von Wegen vorzuschlagen, die er selbst geht und die er den andern weisen möchte. Eine eifrige Diskussion wäre rasch im Gange. Müßten wir jedoch über die wirklichen Ziele unseres Geschichtsunterrichtes Auskunft geben, dann wäre unsere Überraschung groß. Zwar würde zuerst jeder selbstsicher behaupten, er sei sich über die Ziele klar: Vaterlandsliebe, Verständnis der Gegenwart aus der Vergangenheit und Erziehung zur geschichtlichen Wahrheit und so weiter seien seine Ziele. Aber näher befragt, würde sich jeder unangenehm bewußt, wie wenig die behaupteten Ziele im Schulalltag im Vordergrund seines Unterrichtes stehen. Und würde das Interview tiefer dringen, ob er sich über die Einseitigkeit seiner Auswahl im Klaren sei, dann würden die meisten entweder zornig oder kleinlaut oder

hohlkruziger diese bohrende Frage als Unsinn ablehnen.

Es war eines der spannendsten Erlebnisse an einem Vitznauer Unesco-Kurs, einerseits die äußerliche Selbstverständlichkeit und andererseits die letzte Unsicherheit in der Festlegung der eigentlichen Ziele des Geschichtsunterrichtes erkennen zu müssen. Und wie dann in einer Kommissionsgruppe mehrmals die Stufenordnung auch der Ziele des Geschichtsunterrichtes herausgearbeitet worden war, wurde dies im Schlußbericht z.T. unter den Tisch gewischt. Aber das Bemerkenswerteste war, daß ja die Unesco-Kommission die Ziele des Primarschul-Geschichtsunterrichtes auf Grund der kantonalen Lehrpläne zusammengestellt hatte. Kein Kanton hatte eine genügende Zielangabe des Geschichtsunterrichtes zu bieten gehabt.

Es stellt sich auch die Frage, wieviele Mittelschullehrer sich regelmäßig Rechenschaft ablegen über die erstrebten Ziele des Geschichtsunterrichtes und ob sie eine genügende Zielangabe bieten könnten. Dabei ist nicht einmal eine objektiv genügende Zielangabe gemeint, sondern nur eine im Rahmen der Erziehungs- und Unterrichtsziele der eigenen

Achtung! Der heutigen Nummer liegt ein Postcheck bei. Wir bitten höflichst um Einzahlung von **Fr. 9.50** für das I. Semester 1960/61 (1. Mai 1960 bis 1. November 1960). Adreßänderungen bitte melden!
Administration der ‚Schweizer Schule‘ Verlag Otto Walter AG Olten.